

Einrichtungskonzeption der Kinderkrippe „Röthenbacher Hauptstraße 28“ der NOVUM Sozial gGmbH

Die vorliegende Konzeption ergänzt und konkretisiert die für alle Kindertagesstätten der NOVUM Sozial gGmbH geltende Rahmenkonzeption. Sie ist dieser Konzeption als Anhang beigefügt. In der Rahmenkonzeption werden folgende Themen beschrieben:

- Unsere Werte und Grundannahmen
- Unser Bild vom Kind
- Die Grundlage unseres Arbeitens
- Unser pädagogisches Arbeiten mit den Kindern
- Partizipation der Kinder
- Unsere Beziehung zu den Eltern
- Die Bedeutung unserer Mitarbeiterinnen
- Qualitätssicherung
- Platzanfrage und Aufnahmekriterien
- Beschwerdemanagement
- Gesetzliche Grundlagen
- Schutz vor Kindeswohlgefährdung

Im Folgenden werden die organisatorischen Rahmenbedingungen und pädagogischen Inhalte der Arbeit in unserer Kinderkrippe Röthenbacher Hauptstr. 28 beschrieben.

Unsere Kontaktdaten

Kinderkrippe Röthenbacher Hauptstr. 28
Röthenbacher Hauptstr. 28
90449 Nürnberg
Tel: 0911 / 561 63 57
E-Mail: roethenbach@novum-sozial.de

Unser Träger

NOVUM Sozial gemeinnützige GmbH
vertreten durch den Geschäftsführer Herrn Reiner Dörr
Falknerweg 58
90411 Nürnberg
Tel.: 0911 / 89 36 93 60
Fax: 0911 / 89 62 13 80
E-Mail: info@novum-sozial.de



Inhaltsverzeichnis

Wer wir sind	4
Gruppenstruktur, Altersmischung, Platzzahlen	4
Inklusion: Allgemeiner Grundsatz	4
Lage, Umfeld, Bevölkerungsstruktur	4
Öffnungs- und Schließzeiten, Hol- und Bringzeiten.....	5
Speisen- und Getränkeangebot.....	5
Kochen mit den Kindern	5
Speiseplanung und Einkauf	5
Hygienebelehrung.....	6
Vor dem Kochen werden die Hände mit Seife gewaschen	6
Zubereitung der Speisen.....	6
Räumlichkeiten.....	6
Unser Team und Teamsitzungen	7
Partizipation	7
Unser Tagesablauf	8
Unser pädagogisches Selbstverständnis.....	9
Rolle der Kinder	9
Rolle der Erzieherinnen	9
Rolle der Gruppe	9
Bedeutung der Räume.....	9
Entwicklungsmöglichkeiten im Alltäglichen.....	10
Unser konkretes pädagogisches Handeln	10
Bindung und Beziehung: Gelingende Eingewöhnung.....	10
Positives Selbstbild	12
Emotionen und soziales Miteinander	12
Sprachliche Kompetenz, Kommunikation und Ausdruck	13
Bewegung und Körperlichkeit	14
Denken und Lernen	14
Inklusion: Förderung benachteiligter Kinder.....	15
Sozialkompetenz und Soziales Lernen	15
Wahrnehmung und Selbstwahrnehmung	15
Motorik: Grob- und Feinmotorik.....	16
Selbständigkeit und Rollenübernahme.....	16
Spiel und soziales Verhalten: Selbstwirksamkeit.....	16
Reflexion.....	17

Feste in der Einrichtung.....17
Aktivitäten und Ausflüge in der Einrichtung.....17
Beobachtung und Dokumentation17
Unsere Elternarbeit17
Öffnung ins soziale Umfeld.....18
Übergänge gestalten18
Schlusswort.....19
Literatur19

Wer wir sind

Die Kinderkrippe Röthenbacher Hauptstraße ist eine zweigruppige Einrichtung mit 30 Plätzen für Kinder von 1-3 Jahren. Betreut werden die Kinder von 8 Erzieherinnen¹ und Kinderpflegerinnen, die i.d.R. von 1 Praktikantin unterstützt werden.

Wir arbeiten nach dem Fachkräftegebot, welches in §15 AVBayKiBiG (Fachkräftegebot) geregelt ist. Die folgenden Abschnitte unserer Einrichtungskonzeption geben einen detaillierten Einblick in unsere Kinderkrippe und in unseren Krippenalltag. Außerdem gibt sie Aufschluss über unsere Handlungsgrundlagen und Motivationen.

Gruppenstruktur, Altersmischung, Platzzahlen

In unserer Einrichtung haben wir Platz für 30 Krippenkinder, die wir in zwei Gruppen betreuen und fördern. Bei uns sind dies die „Igelgruppe“ und die „Käfergruppe“.

Je nach Anfragen, ist in jeder der beiden Gruppen eine Altersmischung von ca. 7 Kindern im Alter zwischen 1 und 2 und ca. 8 Kindern im Alter zwischen 2 bis 3 Jahren wünschenswert. Ebenso streben wir eine ausgeglichene Geschlechtermischung an.

Inklusion: Allgemeiner Grundsatz

Bei uns ist jedes Kind willkommen - ob mit oder ohne besonderen Betreuungs- und Förderbedarf. Generell bieten wir dauerhaft zwei Inklusionsplätze an, über die in der Vergangenheit insb. gehörlose Kinder betreut wurden. Die positiven Erfahrungen, die wir im Rahmen dieser Betreuung sammeln durften, geben wir gerne an interessierte Eltern und Erzieherinnen aus anderen Einrichtungen weiter. Die für das Kind notwendige Förderung wird in Zusammenarbeit zwischen pädagogischem Fachpersonal und einer Heilpädagogin sichergestellt. Voraussetzung dafür ist eine Leistungs- und Vergütungsvereinbarung der Einrichtung mit dem Bezirk Mittelfranken. Darüber hinaus ist ein Eingliederungshilfebescheid des Bezirks auf der Basis eines gesundheitsärztlichen Gutachtens erforderlich. Alle Erzieher haben eine Fortbildung zum „Thema Lautsprache mit Gebärden begleiten“ absolviert. Jede Woche wird gemeinsam mit allen Kindern eine neue Gebärde im Morgenkreis geübt. Wie die Betreuung in der alltäglichen Krippenpraxis abläuft, stellen wir weiter unten vor (siehe S. 15 ff.).

Lage, Umfeld, Bevölkerungsstruktur

Unsere Kinderkrippe befindet sich in Nürnberg im Stadtteil Röthenbach bei Schweinau. Sie liegt nur 200 m von der U-Bahn Haltestelle Röthenbach entfernt und ist auch sonst sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

Die in der Einrichtung angemeldeten Kinder kommen überwiegend aus dem Stadtteil Röthenbach bei Schweinau.

Entsprechend der städtischen Lage der Krippe fühlen sich bei uns Kinder und Eltern unterschiedlichster Herkunft wohl. So treffen sich bei uns sowohl Familien aus Deutschland als auch aus dem Osten und Westen Europas oder auch aus Asien.

¹ Bei NOVUM Sozial arbeiten sowohl Frauen als auch Männer in Erziehungsberufen mit den Kindern. Wir legen großen Wert auf die Förderung von Männern in pädagogischen Berufen. Dennoch wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit in der vorliegenden Konzeption auf die stete Verwendung sowohl weiblicher als auch männlicher Suffixe zugunsten der weiblichen verzichtet. Wenn demnach von Erzieherinnen oder Mitarbeiterinnen die Rede ist, werden stets auch deren männliche und divers-geschlechtliche Kollegen angesprochen.

Um ein gutes Miteinander der verschiedenen Familien zu schaffen, gibt es in diesem Stadtteil verschiedene Angebote, die helfen, das soziale Umfeld zu stärken. Angeboten werden bspw. Mini-Clubs, Kinderturnen sowie Begegnungen in Kulturzentren. Auch auf den öffentlichen Spielplätzen, die wir gerne besuchen, treffen wir immer wieder unsere Nachbarn oder lernen neue kennen.

Öffnungs- und Schließzeiten, Hol- und Bringzeiten

Unsere Kinderkrippe hat von Montag bis Donnerstag von 07:15 - 16:30 Uhr und Freitag von 07:15 - 15:30 Uhr geöffnet.

Der wesentliche Teil unserer pädagogischen und pflegerisch-erzieherischen Arbeit findet täglich von 08:30 - 14:30 Uhr statt. Dieser Zeitraum stellt somit unsere pädagogische Kernzeit dar. Die Kinder sollten vor Beginn dieser päd. Kernzeit gebracht (bis 08:15 Uhr, spätestens 08:30 Uhr) und nach dieser wieder abgeholt (ab 14:30 Uhr) werden.

Die Krippe bleibt in der Regel 25 Tage pro Jahr geschlossen. Hinzu kommt in jedem Jahr ein Konzeptionstag des Trägers. Die Verteilung der Schließzeiten richtet sich nach den Wünschen der Eltern und des Personals:

- 3 Wochen in den Sommerferien
- 1 Woche in den Weihnachtsferien
- 1 Woche in den Pfingst- oder Osterferien

An welchen Tagen unsere Einrichtung konkret geschlossen wird, teilen wir den Eltern zum Beginn des Kiga-Jahres mit.

Speisen- und Getränkeangebot

Für die frühkindliche Entwicklung ist eine gesunde, ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung unabdingbar. Dementsprechend achten wir bei allen Mahlzeiten darauf, dass diese frisch zubereitet werden, dass regionale/lokale sowie saisonale Produkte und Zutaten verwendet werden und diese auch möglichst einem Biostandard entsprechen. Nicht zuletzt muss das Essen den Kindern schmecken und ihnen bestenfalls eine Vielfalt an Geschmackserlebnissen bieten.

Im Frühdienst bereiten wir für alle Kinder ein ausgewogenes Frühstück mit Obst, Gemüse und Broten vor. Die Kinder dürfen beim Vorbereiten mithelfen, d.h. Brote belegen und, je nach ihren Möglichkeiten, Gemüse und Obst schneiden.

Das Mittagessen liefert ein Caterer täglich frisch. Im Wochenverlauf erhalten die Kinder einen ausgewogenen Mix an vegetarischen Speisen, an Fleisch- und Fischgerichten. Gemüse oder Rohkost reichen wir den Kindern an jedem Tag.

Zum Trinken bieten wir Wasser und ungesüßten Tee an. Die Kinder wählen sich ihre Getränke Kinder am Frühstückstisch und Mittagstisch selbst aus und schenken sich selbst ein. Das Getränkeangebot bleibt den ganzen Tag über bestehen und für die Kinder zugänglich.

Kochen mit den Kindern

Speiseplanung und Einkauf

Die Kinder sind in verschiedenen Kochgruppen eingeteilt, die wöchentlich wechseln. Am Freitag stellen wir gemeinsam mit den Kindern den Speiseplan zusammen, indem die Erzieherin und die Kinder aus verschiedenen möglichen Speisen auswählen.

So lernen die Kinder sich ihrer eigenen Vorlieben bewusst zu werden und sie der Gruppe mitzuteilen. Die Erzieherin ergänzt mit eigenen Ideen und bespricht mit den Kindern, welche Gerichte möglich sind und welche aufgeschoben werden müssen. Anhand der Ernährungspyramide zeigt sie den Kindern den Unterschied zwischen gesunden und eher ungesunden Speisen auf. Die Kinder erhalten

so Informationen über die verschiedenen Lebensmittel und können schon früh ein Bewusstsein für gesunde Ernährung und ihren Körper entwickeln.

Die benötigten Lebensmittel werden dann so weit es geht mit den Kindern zusammen eingekauft, hierbei versuchen wir den Kindern auch ein Gefühl zu geben woran man gute Lebensmittel erkennt und worauf man beim Kauf achten sollte (Farbe, Frische, wenn möglich regionale und unverpackte Produkte).

Hygienebelehrung

Der Aktionsraum „Küche“ verlangt von den dort Handelnden bestimmtes Wissen über grundlegende Hygienevorschriften. Es ist uns bei diesem Projekt wichtig, unseren Kindern dieses Wissen altersgerecht zu vermitteln.

Vor dem Kochen werden die Hände mit Seife gewaschen

Lange Haare werden zusammengebunden. Die Kinder erfahren, dass diese Maßnahmen notwendig sind, um anschließend keine Haare o.ä. im Essen zu finden.

„Korrektes Niesen und Husten“ ist immer sehr wichtig, in der Küche betonen wir dieses Verhalten ganz besonders. Das Husten und Niesen in die Armbeuge soll für die Kinder selbstverständlich werden. Auch an dieser Stelle ist das direkte Miterleben sehr hilfreich. Kein Kind möchte den Rotz eines anderen Kindes in seinem Essen haben. So entwickeln sie eine Achtsamkeit für sich selbst und auch für das Verhalten der anderen.

Zubereitung der Speisen

Das Kochen beginnt damit, dass die Kinder mit der Erzieherin die benötigten Lebensmittel und Küchenutensilien zusammensuchen. Dabei erlangen die Kinder Wissen darüber, welches Gericht woraus besteht und welche Materialien benötigt werden, um die entsprechenden Lebensmittel zu verarbeiten. Außerdem wird mit den Kindern besprochen, woher die einzelnen Lebensmittel stammen. Dadurch soll auch der hohe Wert der – oft von Tieren stammenden – Lebensmittel vermittelt werden. Unser Essen ist ein kostbares Gut, das wir ganz bewusst wertschätzen wollen.

Während der Zubereitung der Speisen lernen die Kinder unterschiedliche fein- und grobmotorische Fertigkeiten wie Schälen, Schneiden und Zupfen oder Kneten und Rühren. Sie können beobachten, wie sich einzelne Zutaten verändern und wie in mehreren Schritten ein leckeres Gericht entsteht.

Die Beteiligung am Kochvorgang erfüllt die Kinder mit Freude und Stolz, wodurch sie eine große Selbstwirksamkeit erleben. Die Identifikation mit der selbst zubereiteten Speise wächst enorm und damit die Bereitschaft, auch neue Gerichte mutig zu probieren.

Räumlichkeiten

Wir bewohnen ein Haus für uns allein, in dem jede Kindergruppe ihr eigenes Stockwerk hat.

Zum Haus gehört ein Garten mit Hochbeet, Sandkasten, Matsch und Rasenfläche. Seit 2016 dürfen sich die Kleinen in einer extra für sie angefertigten Spiel- und Kletterlandschaft probieren oder einfach mal ihre Seele baumeln lassen. An heißen Tagen stehen ihnen ein großes Planschbecken und mehrere kleine Wannen zu Verfügung.



Unser Team und Teamsitzungen

Unser Team besteht zurzeit aus 8 Mitarbeiterinnen und einer Praktikantin. Darüber hinaus werden wir von einer Hauswirtschaftskraft tatkräftig unterstützt.

Für die Einrichtungsleitung und das gesamte Team ist es sehr wichtig, dass:

- wir offen und ehrlich sind und zueinander halten
- wir zuhören und den Anderen ausreden lassen
- wir kritikfähig sind
- wir offen und ehrlich untereinander sowie zu den Kindern und Eltern sind
- wir tolerant sind
- wir die Stärken und Schwächen des Anderen respektieren.

Wir bilden jährlich Praktikantinnen aus und bieten Ihnen viel Anleitung. So erhalten die pädagogischen Nachwuchskräfte nicht nur eine fundierte fachlich-theoretische, sondern ebenso eine wertvolle praktische Ausbildung.

Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“.

(Schröder 1995: 14)

Die Entwicklungsfreiräume stehen auch unseren jüngsten Kindern zu. Nur so können sie früh üben, Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen für sich zu treffen.

In diesem Alter steht zunächst die Befriedigung der Bedürfnisse nach Nahrung, Sauberkeit, Schlaf, Nähe und Geborgenheit im Mittelpunkt.

Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit „mitzubestimmen“, selbst zu essen und dabei zu entscheiden, was und wie viel sie probieren möchten. Auch in Wickelsituationen haben die Kinder die Möglichkeit, zu entscheiden, von wem sie gewickelt werden. Das Wickeln ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Es stellt eine sehr intime Situation zwischen Kind und Erzieherin dar, die Vertrauen seitens des Kindes und liebevolle Zuwendung seitens der Erzieherin erfordert. Der mit An- und Ausziehen und dem Eincremen entstehende stimulierende Hautkontakt vermittelt dem Kind vielfältige Sinneseindrücke.

Auch im Morgenkreis bekommen unsere Kinder die Möglichkeit selber zu entscheiden welche Lieder sie singen wollen.

Grundlegend sind wir bestrebt, die Wünsche und Anforderungen unserer Kinder im Rahmen deren Möglichkeiten und Fähigkeiten bei all unseren täglichen Handlungen zu berücksichtigen. Wir sind uns bewusst, dass wir uns als Erwachsene immer wieder daran erinnern müssen, die Beteiligung der Kleinsten auch zuzulassen und angemessen zu begleiten. Dafür ist es notwendig, sich stets aufs Neue Gedanken darüber zu machen, wie die zugehörigen Beteiligungsprozesse initiiert und gestaltet sein sollten (vgl. Hansen 2013: 68).

Für die Umsetzung stützen wir uns, ganz im Sinne Maria Montessoris, darauf, dass das kleine Kind weiß, was das Beste für es ist: Wir beobachten ein jedes Kind, behüten es vor schädlichen Einflüssen und lassen ihm die Freiheiten, die es benötigt, um seine eigene Welt zu entdecken und zu gestalten. Dies kann nur gelingen, wenn das Kind grundlegend Herr seiner Wünsche und Tätigkeiten bleibt, was wir mit partizipativem Handeln unterstützen.

Dennoch ist es auch wichtig den Kindern Anreize zu geben Neues auszuprobieren (zum Beispiel beim Essen neue Geschmacksrichtungen zu probieren oder neue Angebote zu entdecken).

Unser Tagesablauf

Im Tagesablauf einer Kinderkrippe finden sich in den scheinbar alltäglichen Bestandteilen alle Lernbereiche samt ihrer Entwicklungschancen wieder. Die Herausforderung der fachlich kompetenten Erzieherin ist es dabei, nicht im alltäglichen Handeln stehen zu bleiben, sondern zu wissen, was sie mit welchem Kind warum, wann und mit welcher Zielsetzung macht und dieses Handeln auch begründen und reflektieren zu können. Mit dieser professionellen Einstellung kann für die Kinder jeder Tag in unserer Krippe zu einem Tag in einer umfassend und ganzheitlich verstandenen Bildungseinrichtung werden.

Mit der bewusst auf die Kinder gerichteten Gestaltung des Tagesablaufs bieten wir den Kindern einerseits eine feste Struktur, die ihnen ein Gefühl von Verlässlichkeit und Vertrauen vermittelt, und andererseits Raum für Neues und Spontanes, in welchem die Kinder ihren Entwicklungs- und Forscherdrang ausleben dürfen.

Ein typischer Tagesablauf in unseren Krippen sieht in etwa wie folgt aus:

- Bis 8:15 Uhr werden alle Kinder gebracht, wobei jedes Kind mit seinen Eltern persönlich von einer Erzieherin empfangen und begrüßt wird. Hierdurch besteht für die Eltern die Möglichkeit, Befindlichkeiten der Kinder mitzuteilen oder kurze Tür- und Angelgespräche zu führen. Danach können die Kinder im Freispiel alleine oder mit anderen Kindern spielen und in der Gemeinschaft ankommen.
- Um 8:45 Uhr beginnt in einem gemeinsamen Morgenkreis der Krippentag. Dort werden alle Kinder einzeln begrüßt, und auch über die Gründe abwesender Kinder wird gesprochen. Fester Bestandteil des Morgenkreises sind sowohl Lieder und Singspiele als auch Fingerspiele und Bewegungsangebote. Gemeinsam besprechen wir den Tag, was wir heute unternehmen möchten und welche Angebote wir heute für die Kinder bereithalten. Im Morgenkreis werden auch die Wochentage geübt, die Kinder gezählt und eine Wetterkarte aufgehängt. Außerdem wird jede Woche eine neue Gebärde gezeigt und geübt.
- Nach dem Morgenkreis und dem gemeinsamen Händewaschen beginnt das gemeinsame Frühstück. Als Möglichkeit, soziale Gemeinschaft zu gestalten und zu erleben, nimmt es einen wichtigen Stellenwert ein.
- Nach dem Frühstück und dem Händewaschen beginnt der pädagogische Vormittag. In dieser Zeit lernen und spielen die Kinder im Rahmen von pädagogischen Angeboten und von Freispielaktivitäten. Die Erzieherinnen beobachten und „steuern“ die kindlichen Aktivitäten und greifen hierfür auf ein reichhaltiges Repertoire an frühpädagogischen Methoden und Instrumenten zurück. Die Inhalte der freien Zeiten zwischen den Mahlzeiten und der Schlafenszeit werden nicht im Voraus durch Wochen- oder Monatspläne festgeschrieben, sondern situativ, in Absprache der Erzieherinnen untereinander geregelt. Sie orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und deren Stimmungslage, am Wetter, an der eigenen pädagogischen Reflexion sowie an der jeweiligen Gruppengröße. Gerne nutzen wir hierbei die Arbeit in Kleingruppen, um individuell auf die Kinder eingehen zu können.
- Eine täglich aktualisierte Übersicht gibt den Eltern Auskunft über die Inhalte und Aktivitäten des Tages. Die Übersicht hängt in der Garderobe aus und ist so für die Eltern jederzeit einsehbar.
- Nach dem meist aktiven Vormittag markiert das gemeinsame Mittagessen den Übergang in die nachmittägliche Ruhephase.
- Die Ruhezeit wird allen Kindern angeboten, wobei die große Mehrheit der Kinder tatsächlich schläft. Kinder, die nicht (mehr) schlafen möchten, können sich im Nebenraum unter Aufsicht einer Erzieherin selbst beschäftigen oder mit dieser leise spielen.

- Um 14:00 Uhr findet die Ruhezeit ihr Ende. Die noch schlafenden Kinder dürfen auch noch etwas weiter schlafen.
- Die Zeit zwischen 8:15 Uhr und 14:30 Uhr stellt die pädagogische Kernzeit der Einrichtung dar. In dieser Zeit sollten Kinder nur in Ausnahmefällen gebracht oder geholt werden.
- Um 14.30 Uhr wird den Kindern ein Nachmittagssnack angeboten. Als kleine Stärkung bekommen die Kinder Gemüse, Obst, Knäckebrot, Quark und Reiswaffeln.
- Die Zeit nach dem Nachmittagssnack ist meist deutlich ruhiger als der Vormittag und bietet nochmal Gelegenheit zu intensiveren oder zu kleingruppigen Angeboten und Spielsituationen in unseren Räumen, im Garten oder in der nahen Umgebung.
- Um 16:30 Uhr neigt sich der Krippentag dem Ende. Die letzten Kinder werden von ihren Eltern abgeholt und persönlich von einer Erzieherin verabschiedet.

Unser pädagogisches Selbstverständnis

Rolle der Kinder

Die Kinder stehen im Mittelpunkt des Gruppenalltags.

Um den Alltag mit Freude, Spaß und Neugierde zu gestalten, beteiligen wir die Kinder an der Auswahl des täglichen pädagogischen Angebots, am Morgenkreis sowie bei der Planung und Gestaltung von Ausflügen. Die Kinder an der Gestaltung des Krippenalltags teilhaben zu lassen, bedeutet, ihre Neugierde zu wecken. Diese Neugierde veranlasst die Kinder, sich auf die Welt einzulassen und sich intensiver mit ihr auseinanderzusetzen. Auf diese Weise schaffen sie es, begonnene Dinge konzentrierter und intensiver zu Ende zu bringen. Die Neugier ist der Motor für einen gelingenden Lernprozess.

Rolle der Erzieherinnen

Nach einer gelungenen Eingewöhnung sind die Erzieherinnen zu weiteren Bezugspersonen des Kindes geworden, d.h. das Kind hat eine Bindung zu ihnen aufgebaut.

Sie leiten die Kinder bei Angeboten und im Alltag an, indem sie bei Bedarf unterstützend eingreifen und den Kindern einen Rahmen und Orientierung geben. Oft begleiten sie die Kinder aber nur dabei, wie diese eigene Erfahrungen sammeln und Lernprozesse durchleben.

Eine wichtige Aufgabe hierbei ist das Beobachten der Kinder und die Dokumentation ihrer Entwicklungsschritte. So erkennen wir, wo noch Förderbedarf besteht und leiten daraus Angebote ab. Die Erzieherinnen versuchen dabei, den Kindern immer möglichst viel Spielraum zu lassen und lediglich Impulse zu geben, um sie zu anzuregen.

Rolle der Gruppe

Soziale Kontakte sind lebenswichtig und erleichtern viele Lernprozesse. So entwickeln sich soziale Kompetenzen in einer Gruppe beinahe automatisch. Kompetenzen wie Konfliktfähigkeit, Frustrationstoleranz, Empathie werden erworben.

Es werden sowohl Angebote in der Gruppe als auch mit einzelnen Kindern ausgeführt, um auf jedes Kind individuell eingehen zu können, aber auch die Gruppengemeinschaft zu stärken.

Das Freispiel in der Gruppe ist eines der wichtigsten Fördermittel. Das Kind kann sich ausprobieren und seine individuellen Veranlagungen und Stärken ausleben. Seine sozialen Kompetenzen werden gefördert und die beobachtenden Erzieherinnen lernen die Kinder am besten kennen.

Bedeutung der Räume

Die Räume sind eine wichtige Grundlage der pädagogischen Arbeit. Sie bieten einen Raum für vielfältige Erfahrungen und sprechen mit ihrem Angebot verschiedene Sinne an (Kletterwände, Fühlsäckchen, Spiegel, usw.).

Auch die Raumakustik spielt eine große Rolle. So ist der Boden zum Beispiel aus Kork, um möglichst lärm sparend zu sein.

Ein getrennter Raum bietet Platz für sportliche Angebote. Eine Kuschecke stellt einen Rückzugsort zum Entspannen dar. Gerade für Kinder mit speziellen Bedürfnissen, wie z.B. gehörlose Kinder, ist dies unerlässlich.

Ebenso hat das Bad eine große Bedeutung für die Kinder. Hier ist alles extra auf sie abgestimmt. Bspw. können sie dort allein auf die Toilette gehen, selbständig Hände waschen und Zähne putzen oder auch schöne Angebote beim Baden oder Planschen erleben.

Bei unseren Spielsachen legen wir großen Wert darauf, dass sie meist aus Naturmaterialien sind und die Fantasie anregen. Allgemein haben wir nur ausgewählte Spielsachen frei zugänglich im Raum und bieten den Kindern verschiedene Materialien um selbst aktiv zu werden und sich Spiele auszudenken.



Entwicklungsmöglichkeiten im Alltäglichen

Kleine Kinder sind Forscher und Entdecker, die aufmerksam das Tun der Erwachsenen beobachten. Aus diesem Grund nehmen die Kinder an den alltäglich zu verrichtenden Arbeiten teil. Dies betrifft z.B. das Kehren in der Küche, das Decken des Tisches, das Zubereiten des Frühstücks, das Vorbereiten von Materialien für pädagogische Angebote und auch den Einkauf der Lebensmittel, die wir zum Zubereiten von Speisen benötigen.

Weil dies aus eigenem Antrieb heraus passiert, sind die Kinder mit Begeisterung und Ausdauer bei der Sache. Dabei gelingen Dinge vielleicht nicht gleich oder erst nach wiederholtem Üben, aber nach einiger Zeit werden die Kinder geschickter und sicherer und erlernen somit Fertigkeiten und Fähigkeiten, die sie für ihre Entwicklung brauchen. Hierzu gehört unbedingt auch die Erkenntnis, selbst etwas bewirken und leisten zu können und zu dürfen.

Allgemein legen wir in unserer Kita großen Wert auf Nachhaltigkeit, bei der Wahl der Spielmaterialien, beim Essen, in der Küche und auch im Sanitärbereich.

Unser konkretes pädagogisches Handeln

Bindung und Beziehung: Gelingende Eingewöhnung

Das (Klein)Kind hat in seinem jungen Alter natürlicherweise ein großes Bedürfnis nach Sicherheit und Verlässlichkeit. Deshalb startet jedes erfüllte Krippenleben mit einer gelungenen Eingewöhnung des Kindes und seiner Eltern. Die Erzieherinnen dürfen an dieser Stelle nicht vergessen werden, denn auch sie lernen die neuen Krippenkinder und ihre Eltern erst nach und nach kennen. Darüber hinaus beeinflusst jedes neue Krippenkind ebenso die Arbeit einer Erzieherin, führt durchaus zu neuartigen Sicht- und Handlungsweisen oder erfordert einfach andere, bislang nicht genutzte Zugänge zur Persönlichkeit des Kindes und zu seinen Eltern.

Während der Eingewöhnung wird das neue Krippenkind behutsam sowohl an die bislang fremde Umgebung herangeführt als auch auf neue Beziehungen zu Erzieherinnen und anderen Kindern

vorbereitet. Dies gelingt am besten auf Basis einer sicheren Bindung zu einer Erzieherin als neuer Bindungs- bzw. Bezugsperson. Das Ziel der Eingewöhnung besteht mithin darin, eine solche sichere Bindung herzustellen. Man erkennt die sichere Bindung an folgenden Merkmalen:

- in Stress- und Trennungssituationen, z.B. Abschied von der Mutter, lässt sich das Kind von der Erzieherin trösten
- das Kind fühlt sich in der Nähe der Bezugsperson sicher und geborgen
- das Kind ist in der Nähe der Bezugsperson weder ängstlich noch unsicher
- das Kind lässt die Nähe der Bezugsperson zu
- das Kind hält Mittagsschlaf in der Krippe

Das Vertrauen der Kinder gewinnen wir demnach, wenn wir den Kindern zuhören, sie in ihren Gefühlen ernst nehmen und sie bei Kummer und Schmerz trösten.

Das Vertrauen der Eltern gewinnen wir mit Respekt, Transparenz und Achtsamkeit. Wir haben keine Geheimnisse vor den Eltern, nehmen sie mit all ihren Sorgen ernst und berichten gerne über unseren Tagesablauf sowie über die Erlebnisse mit den Kindern. Außerdem bieten wir einen sicheren Hafen nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Eltern - und zwar sowohl im übertragenen Sinn als aufmerksam Zuhörende und Rat gebende als auch im faktischen Sinn als Ort, an dem sich Kinder und Eltern sicher und geborgen fühlen. Zu einer erfolgreichen Eingewöhnung gehört auf Seite der Eltern, dass sie das Personal und die Krippenabläufe gut kennengelernt haben und ihr Kind schließlich guten Gewissens in der Krippe lassen können. Sie hegen grundlegend keinerlei Zweifel, dass sich ihr Kind in der Krippe wohlfühlt.

Bei der Durchführung der Eingewöhnung orientieren wir uns am Berliner Modell und am Münchener Modell. Beide bilden den groben Rahmen unseres Vorgehens, den wir je nach den Anforderungen und Wünschen der Kinder und Eltern mit Leben füllen. Dazu gehört, dass neben dem aktuellen Befinden von Kind und Eltern das Geschehen des Vortages das tägliche Miteinander bestimmt. Wann die Bindung eines Kindes zur Bezugsperson als sicher gelten kann, ist aufgrund unserer spezifisch auf die einzelne Persönlichkeit des Kindes abgestimmten Vorgehensweise von Kind zu Kind verschieden. Deshalb gibt es von unserer Seite keine konkrete Aussage, wann die Eingewöhnungszeit als beendet zu erklären ist.

Fest steht, dass ohne die mittels Eingewöhnung erreichte sichere Bindung des Kindes an eine Erzieherin als Bezugsperson keine Bindung stattfinden kann. Weiterhin ist diese sichere Bindung unter anderem eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass das neue Krippenkind später ebenso mit den anderen Erzieherinnen wie auch mit den anderen Kindern gelingende Beziehungen eingehen kann.



Positives Selbstbild

Die in der Eingewöhnungszeit neu entstandene Bindung zur Erzieherin als Bindungs- und Bezugsperson ist darüber hinaus die Bedingung dafür, dass diese Erzieherin zusammen mit ihren Kolleginnen die Entwicklung eines positiven Selbstbildes des Kindes fördern kann.

Wie ein Kind sich selber sieht, hängt entscheidend davon ab, welche Botschaften es von seiner Bezugsperson und von seinen Sozialpartnern in der Gruppe, mithin den anderen Erzieherinnen und Kindern, zurückgemeldet bekommt. Für ein Kind, das sich selbst als wertvoll, wichtig und kompetent erlebt, steht die Tür zu einem erfüllten und „guten“ Leben weit offen. Deshalb setzen wir alles daran, jedem Kind eine sich positiv entwickelnde Selbstwirksamkeit zu ermöglichen.

Ein positives Selbstbild können Kinder nur dann entwickeln, wenn sie positive Lernerfahrungen machen. Wir achten in unserer Arbeit darauf, dass sie sich viel selbst erarbeiten können, und bereiten die Umgebung sowie die Aufgaben altersgerecht und an die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes angepasst vor. Im Anschluss können die Kinder ihre eigenen Erfolgs- und Misserfolgserlebnisse ohne die Einwirkung und Einmischung von Erwachsenen machen. Sie folgen ihren eigenen Impulsen, experimentieren und finden eigenständig Lösungswege. Dabei lernen sie aus eigenem Antrieb, erleben sich selbst als wertvoll und wichtig und entwickeln ein positives Bild von sich selbst. Alltägliche Aufgaben helfen ihnen dabei. Hierzu gehören z.B.:

- die Gruppengestaltung
- das Tischdecken
- das Schneiden von Obst
- das Sortieren des Mülls
- das Gießen der Blumen und Pflanzen
- die Pflege des Gartens
- das Füttern der Fische
- das gegenseitige Helfen

Die Lernergebnisse, wie auch das Lernen selbst, erfahren auf diese Weise eine größere Nachhaltigkeit als wenn den Kindern nach althergebrachtem Schema Lernaufträge vorgegeben und Handlungen zur Nachahmung anempfohlen werden. Statt auf Nachahmung und Auswendiglernen setzen wir ganz gezielt auf Kreativität und Eigeninitiative.

Emotionen und soziales Miteinander

Die vielen Kontakte zu anderen Kindern bieten jedem Krippenkind viele Möglichkeiten, seine emotionalen und sozialen Kompetenzen ständig weiterzuentwickeln.

Das in seinem positiven Selbstbild gestärkte Kind nimmt sich selbst zunehmend als autonome Persönlichkeit wahr. Zugleich begreift es sich aber auch mehr und mehr als Teil einer kleinen Gruppe. Die in dieser Gruppe entstehenden Freundschaften und Zuneigungen sowie Streitigkeiten und Konflikte ermöglichen es dem Kind, die ganze Bandbreite seiner Emotionen zu erleben. Wir als Erzieherinnen bestärken das Kind zudem, diese Emotionen offen mitzuteilen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Wir nehmen jede Emotionsäußerung eines Kindes zum Anlass, darüber mit ihm zu kommunizieren. Die Akzeptanz und kommunikative Begleitung seiner Emotionen unterstützen das Kind bei der Äußerung und Verarbeitung seiner Gefühle. Dies bedeutet auch, dass Streitereien nicht sofort unterbunden, sondern als Anlässe zum Erlernen von Konfliktbewältigungsstrategien gesehen werden.

Im Lauf seiner frühkindlichen Entwicklung schafft es das Kind



immer mehr und besser, nicht nur die eigenen, sondern ebenso die Emotionen der anderen Kinder nachzuvollziehen und zu verstehen. Mit wachsendem Einfühlungsvermögen gewinnt das Kind an emotionaler Kompetenz (vgl. Saarni 2002; von Salisch 2002) und lernt, sein Verhalten entsprechend der individuellen und sozialen Erfordernisse in der Gruppe immer besser anzupassen.

Wir unterstützen die Kinder z.B. mit:

- Rollenspielen
- Gesellschaftsspielen
- dem Finden der eigenen Rolle in der Gruppe
- dem Lernen von Umgangsformen (Bitte/Danke)
- dem konstruktiven Umgang mit Konfliktsituationen
- dem Kennenlernen und Benennen der eigenen Gefühle

Sprachliche Kompetenz, Kommunikation und Ausdruck

Die ersten drei Lebensjahre des Kindes sind von zentraler Bedeutung für die Entwicklung seiner sprachlichen Kompetenz (vgl. z.B. List 2011a, 2011b; Kleemiß 2011; Ramge 1976). Dabei lernt das Kind zuerst, Sprache und Ausdruck anderer zu verstehen und später, sich selber auszudrücken.

Im Krippenbereich spielt am Anfang die nonverbale Kommunikation des Kindes die wesentliche Rolle. Über Laute, Mimik und Körpersprache versucht das kleine Kind von Anfang an, mit seinen Bezugspersonen zu kommunizieren. In dieser Phase ist es seitens der Erzieherinnen besonders wichtig, achtsam auf diese Signale einzugehen und dem Kind das Gefühl zu geben, verstanden worden zu sein. Indem die Erzieherinnen kindliche Gefühlsausdrücke verbalisieren und Handlungen wie Geschehnisse umfangreich kommentieren, unterstützen sie aktiv die Entwicklung sowohl der Sprachkompetenz als auch der Selbstwirksamkeit des Kindes. Zudem schaffen es die Erzieherinnen als aktive Interaktionspartner, die Freude am Kommunizieren bei allen Kindern zu fördern und aufrechtzuerhalten.

Das gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern und das Vorlesen spielt ebenfalls eine große Rolle bei der Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen der Kinder.

Für uns ist in diesem Zusammenhang insbesondere auch die sprachliche Begleitung der kindlichen Wahrnehmungen und Bezugnahmen wichtig. Dazu zählen z.B. die gemeinsame Betrachtung und der Austausch über den Bagger an der Straßenbaustelle und über das lustige Turnen des Eichhörnchens auf dem Baum im Garten.

Wir möchten die Kinder dazu anregen, zu berichten, was ihnen gerade in den Sinn kommt. Unsere Aufgabe besteht darin, Gesprächsanlässe und -möglichkeiten zu schaffen, z. B. im Morgenkreis, auf dem Wickeltisch, beim Essen oder einfach nur im Gruppenraum, um bewusst Zeit mit den Kindern zu verbringen. Unsere aktive verbale Interaktion mit den Kindern hilft ihnen dabei, ihren Wortschatz zu erweitern und ihre Sprache auszudifferenzieren.

Auch die Auseinandersetzung mit Musik und der Umgang mit Tönen sind sinnvolle Erweiterungen der Ausdrucksmöglichkeiten und fester Bestandteil des Krippenalltags.

Hierbei fördern wir die Kinder mit:

- Singen von Liedern
- Fingerspielen
- Bilderbuchbetrachtungen
- gemeinsamen Gesprächen
- Tischsprüchen

Bewegung und Körperlichkeit

Kinder haben im Allgemeinen einen enormen Bewegungsdrang. Sie folgen damit ihrer inneren Natur, ihre motorischen Kompetenzen zu entwickeln und „raumgreifend“ ihre Umwelt zu entdecken.

Neuere Ergebnisse der Hirnforschung belegen das ganzheitliche Verständnis vom Menschen dahingehend, dass eine enge Verknüpfung zwischen Bewegungserfahrung und der Entwicklung des Gehirns besteht (vgl. z.B. Beck 2015; Borke/Bossong/Lamm 2013; Zimmer 2012; Walk 2011). Kinder, die sich gut bewegen und ihren Körper einsetzen können, fördern damit i.d.R. auch ihre kognitiven Fähigkeiten.

Wir fördern deshalb die motorischen Kompetenzen der Krippenkinder und achten darauf, dass sie ein gesundes Körperverständnis entwickeln. Dies umso mehr, da die Kinder in ihrer vorsprachlichen Phase auf ihre Körpersprache zurückgreifen, um sich ausdrücken zu können. Für die Arbeit mit den Kindern bedeutet dies, dass wir genügend Spiel- und Bewegungsraum bereithalten und ein Umfeld und Angebote zur Verfügung stellen, in und mit denen die Kinder vielfältige Bewegungserfahrungen sammeln und eine gesunde Körperlichkeit entwickeln können. Wir gehen täglich mit den Kindern nach draußen, um ihren Bewegungsradius zu erweitern. Zusätzlich greifen wir einmal pro Woche auf das Angebot eines benachbarten Sportvereins zurück, dessen Turnhalle zu nutzen. Unter der sportpädagogischen Anleitung eines ehrenamtlichen Mitarbeiters des Vereins kommen die Kinder in den Genuss vielfältiger Spiel- und Bewegungsangebote.

Im Zusammenhang von körperlicher Bewegung und kognitiver Entwicklung bzw. Leistungsfähigkeit werden auch scheinbar alltägliche Verrichtungen, wie z.B. Essen, Wickeln, Zähneputzen, pädagogisch bedeutsam. In all diesen Bereichen versuchen wir, die Kinder zu einem acht- und pflegsamem Umgang mit ihrem eigenen Körper zu erziehen.

Dies spiegelt sich bspw. in der Bedeutung der gemeinsamen Ruhezeit nach dem Mittagessen wider. Damit sich die Kinder wohl fühlen können, sind neben der gesunden Ernährung und Bewegung auch Momente der Ruhe und Entspannung vonnöten. Nach der i.d.R. sehr aktiven Vormittagszeit und dem Mittagessen wird allen Kindern eine Ruhezeit angeboten, bei der die Kinder allerdings nicht zum Schlafen gezwungen werden. Der Krippenalltag wird so zu einem Wechselspiel von Anspannung und Entspannung, wie wir es für ein natürliches Körperverständnis als selbstverständlich erachten.

Denken und Lernen

Mit Blick auf die individuelle Teilhabe an der heutigen wissensbasierten Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft, wird seit einiger Zeit verstärkt auf das „lebenslange Lernen“ als Wettbewerbs- und Integrationsmodus verwiesen (vgl. z.B. Schober et al. 2009; Blossfeld/Doll/Schneider 2008; Dietsche/Meyer 2004; EU-Kommission 2000).

Den Bildungsinstitutionen und damit auch den Kinderkrippen kommt im Zusammenhang mit lebenslangem Lernen eine herausragende Rolle zu: Sie bilden einen institutionellen Rahmen des kontrollierten Lernens. Das heißt auch, das Lernen wird in diesen Institutionen entsprechend des aktuellen Stands von Wissenschaft und Forschung gesteuert und Lernerfolge werden bewertet.

Während die Lernerfolge für die unmittelbare Krippenarbeit weniger bedeutsam sind, so ist es die Steuerung des Lernens umso mehr. Zum einen verfolgen wir eine Lernform, die auf Eigeninitiative und Kreativität und damit auf Fremd- und Selbstwirksamkeit ausgerichtet ist. Das scheint auf den ersten Blick nicht vereinbar mit der Aufgabe der „Steuerung des Lernens“, legt jedoch den Fokus nicht auf die aktive Beeinflussung, sondern auf die passive Hilfe- und Weichenstellung. Zum zweiten lernen die Kinder in der Krippe nicht nur im Allgemeinen oder fürs Leben, sondern ebenso erlernen sie das Lernen selbst. Dieses Lernenlernen geschieht wiederum mit Fokus auf Eigeninitiative und Kreativität und hat zum langfristigen Ziel, die Kinder später als Jugendliche und Erwachsene in die Lage zu

versetzen, sich Wissen eigenständig anzueignen und anzuwenden, um so auch informelle und non-formale Lernformen als Modi der gesellschaftlichen Integration nutzen zu können.

In der Krippenarbeit wollen wir dazu beitragen, die Kinder möglichst gut auf ihr späteres Leben vorzubereiten und helfen, dass sie ihre Potenziale weitestgehend entfalten können. Unter dem Dach von Geborgenheit und Vertrauen schaffen wir für die Kinder Räume, in denen sie reichhaltige Anregungen finden und wo sie ihre kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen entwickeln können.

Das Kleinkind kann man auch als kleinen Forscher beschreiben, denn jedes Kind versucht im Krippenalter im zunehmenden Maße, die Dinge um sich herum zu erforschen und zu verstehen. Dies geschieht ganz natürlich und spielerisch und wird auch in diesem Sinne von uns Erzieherinnen aufgegriffen, indem wir den Kindern eine abwechslungsreiche Umgebung mit unterschiedlichen Stimuli bieten. Weil die Kinder stets ausprobieren und experimentieren dürfen, erleben sie Auseinandersetzungen mit naturwissenschaftlichen Phänomenen und schulen Wahrnehmung, Gedächtnis, Denkfähigkeit, Aufmerksamkeit sowie Kreativität. Wichtig ist dabei, dass den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten und Materialien angeboten werden und dass die Erzieherinnen die Kinder aufmerksam beobachten, um deren aktuelle „Forschungsthemen“ zu erkennen. Dieses Wissen mündet dann in konkrete Angebote der Erzieherinnen.

Inklusion: Förderung benachteiligter Kinder

Uns liegt die Betreuung und Erziehung behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder sehr am Herzen. Hierbei orientieren wir uns grundlegend an einem Förderplan, der die folgenden Elemente beinhaltet:

Sozialkompetenz und Soziales Lernen

Unser Krippenleben beginnt für die Kleinsten mit einer gelungenen Eingewöhnung. Damit wird dem Kind ein sanfter Einstieg in die Kinderkrippe ermöglicht. Zugleich wird sein Trennungsschmerz aufgefangen.

Die Eingewöhnung ist speziell auf das einzelne Kind ausgerichtet. Mit Hilfe dieser individuellen Eingewöhnung wird das Kind psychisch stabilisiert. In der Folge kann es die tägliche Trennung von der ersten Bindungsperson, i.d.R. der Mutter, akzeptieren und den Tag in der Kinderkrippe positiv erleben.

Die gelingende Eingewöhnung unterstützen wir meist spielerisch mit Aktivitäten, die dem Kind helfen, seinen Platz in unserer Krippengemeinschaft zu finden und zu festigen. Dazu gehört z.B., dass das Kind lernt, zu tauschen, zu teilen, abzuwarten und um Hilfe zu bitten. Das Kind wird hierdurch u.a. dazu befähigt, Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erzieherinnen aufzubauen und weiterzuentwickeln.

Wahrnehmung und Selbstwahrnehmung

Die Wahrnehmung und damit die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten fördern wir bspw. mit dem Angebot von unterschiedlichen Spiel- und Bastelmaterialien, die es dem Kind ermöglichen, unterschiedlichste haptische und auch olfaktorische Erfahrungen zu sammeln.

Gleichzeitig trainiert das Kind auf diese Weise seine Aufmerksamkeit, denn es lernt nicht nur, dass es unterschiedliche Materialien gibt, sondern ebenso, wie sich diese voneinander unterscheiden.

In einer Weiterentwicklung dieser Vorgehensweise wird der Schritt von der materiellen hin zur abstrakten Erfahrung unternommen. Das Kind lernt hier nicht mehr nur Unterschiede haptisch, sondern mittels Bildbetrachtungen ebenso visuell zu erkennen.

Besonders wichtig für die geschulte Wahrnehmung ist eine gesunde Selbstwahrnehmung. Diese fördern wir z.B. mit Übungen zur Verbesserung des Gleichgewichtsgefühls, indem das Kind schaukelt, auf dem Trampolin springt oder sich in Matten fallen lässt. Weil das Kind hierbei niemals allein und ohne Aufsicht agiert, lernt es zudem wesentliche Grundzüge sozialen Verhaltens, nämlich Vertrauen in die Erzieherin als Bindungsperson und Spielpartnerin.

Bei aller Bewegung und Aktivität dürfen Ruhe und Entspannung nicht zu kurz kommen. Vielmehr ist auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen beiden zu achten, das je nach körperlich-geistiger Verfassung des Kindes mal mehr die Aktivität und mal mehr die Ruhe höher gewichtet.

Entspannungsphasen dienen insbesondere auch der Sortierung der Gedanken, der Verarbeitung des Erlebten und somit allgemein der Reflexion. Wir fördern derartige Ruhe und Erholung, indem wir zum Beispiel Massagen anbieten.

Motorik: Grob- und Feinmotorik

Im Rahmen der Konzentration auf die Wahrnehmung haben wir bereits Schaukeln und Springen als wichtige Komponenten der Förderung der Selbstwahrnehmung genannt. Als Aktivitäten, die den ganzen Körper fordern und betreffen, gehören sie in den Bereich der Grobmotorik. Um die grobmotorischen Kompetenzen und Fertigkeiten des Kindes zu entwickeln und auszubauen, bieten wir weiterhin eine Bewegungsbaustelle, das Freispiel im Garten, das Klettern im Kletternetz sowie Wasser- und Sandspiele, Spielplatzbesuche und Waldspaziergänge.

Das Kind lernt auf diese Weise, Kraft und Ausdauer auf- und auszubauen. Nicht zuletzt unterstützen wir damit auch das Lernen von Gehen und Rennen.

Zur Ausbildung feinmotorischer Kompetenzen nutzen wir gerne Angebote mit Farben, Scheren, Steckspiele, Fühlkästchen, Sensorikkügelchen u. ä.

Selbständigkeit und Rollenübernahme

Ein wesentlicher Aspekt für das (neue) Kind betrifft das Kennenlernen von Strukturen und Routinen im Tagesablauf. Dazu gehört die Implementation der Abfolge von Aktivitäts- und Ruhephasen sowie, genauer, die Einhaltung fester Zeiten für Freispiel, Mahlzeiten, Pflegesituationen und den Mittagsschlaf.

Das Kind erfährt auf diese Weise Struktur und lernt, seinen Platz innerhalb dieser Struktur zu finden. Dabei darf es gerne die Erfahrungen machen, sich selbst innerhalb dieser „Grenzen“ Freiräume anzueignen. So wirken wir darauf hin, dass die Kinder selbständig Trinken und Essen, auch mit Nutzung von Besteck, helfen, den Tisch zu decken, und sich anziehen.

Diese Selbständigkeit fördern wir weiterhin im Rahmen pädagogischer Angebote. Hierbei wird den Kindern nahegelegt, Spiele und Aktivitäten eigenständig auszuwählen.

Spiel und soziales Verhalten: Selbstwirksamkeit

Unter Zuhilfenahme diverser Spiele trainieren wir sowohl alltägliche Handgriffe, z.B. Ein- und Ausräumen, Drehen, Schrauben, Werfen, als auch das Vermögen Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen. Dabei achten wir stets darauf, den Anteil jener Tätigkeiten besonders hervorzuheben, mit denen sich das Kind in seiner Selbst-Wirksamkeit besser begreifen lernt; in denen es ein Gefühl für sich selbst und seine eigenen Bedürfnisse, aber auch Grenzen entwickelt. So wie es die Unterschiede zwischen warm und kalt, zwischen nass und trocken kennenlernt, so lernt es, eigene Vorlieben und Abneigungen zu entwickeln, seien diese nun gegen Spielzeuge oder Nahrungsmittel oder andere Personen gerichtet.

Reflexion

In Verbindung mit den bereits erwähnten Ruhephasen gehört für uns zum kindlichen Erlernen der Interaktionen mit der Umwelt und der eigenen Stellung in dieser auch die Rückbesinnung auf Erlebtes und Erfahrenes im Rahmen reflexiver Übungen.

Diese Reflexionsphase nutzen wir als Erzieherinnen sowohl gemeinsam mit dem Kind, um mit ihm seine Erlebnisse auf- und zu verarbeiten, als auch für uns selbst, um die nächsten Schritte während unserer Begleitung der Entwicklung des Kindes zu planen und zu gehen.

Feste in der Einrichtung

Während des laufenden Krippenjahres finden in unserer Kinderkrippe entsprechend der Jahreszeiten verschiedene Feste mit den Eltern und Großeltern statt. Dabei handelt es sich um das Laternenfest, das Weihnachtsfest, den Ostercafé, das Sommerfest sowie den „Oma-und-Opa-Tag“.

Aktivitäten und Ausflüge in der Einrichtung

Im Jahresverlauf unternehmen wir alle gemeinsam oder in Kleingruppen verschiedene Tagesausflüge. Wir gehen z.B. in das Beerenland, das Freilandterrarium, das Kinderbahnland, die Stadtbücherei und die großen und kleinen Spielplätze der näheren Umgebung.

Mit den zukünftigen Kindergartenkindern gestalten wir einen besonderen Jahresabschlussausflug. Als Kinderkrippe konzentrieren wir uns auch auf die Kooperation mit Kindergärten. So führen wir mit den Kindern Hospitationen in jenen Kindergärten durch, in welche die Kinder später wechseln werden.

Beobachtung und Dokumentation

In der Einrichtung arbeiten wir mit einer prozessorientierten Beobachtung und halten diese in Portfolios fest. Die Portfolios dienen uns zunächst als Nachweis und Prüfstein unserer pädagogischen Arbeit. Darüber hinaus nutzen wir sie in allgemeinen Gesprächen und in Entwicklungsgesprächen mit den Eltern zur bildlichen Verstärkung unserer Beobachtungen.

Schließlich sind die Portfolios eine schöne Anschauungshilfe für die Eltern und Erinnerungshilfe für die Kinder, denn in den Portfolios sind die Erlebnisse der Kinder in der Krippe für die Zukunft festgehalten. So bekommen auch die Eltern einen bildhaften Eindruck vom Krippenleben ihrer Kinder. Dies gibt ihnen die Möglichkeit, mit den Kindern über ihre Erlebnisse in der Krippe ins Gespräch zu kommen. Die Kinder können sich mit Hilfe der Portfolios besser an bestimmte Situationen und Erfahrungen erinnern und sich wieder entdecken.

Unsere Elternarbeit

Gerade in unserer kleinen Einrichtung ist uns eine enge und partnerschaftliche Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern sehr wichtig. Hierzu gehört eine hohe Transparenz unserer pädagogischen Arbeit.

Das beginnt schon im ersten Kontakt mit den Eltern. Wir bieten den Eltern die Möglichkeit, die Kinderkrippe zu besichtigen, in die sie ihr Kind zukünftig bringen möchten. Hier finden die Eltern Gelegenheiten, die ersten Fragen zur Einrichtung und zu unserer Betreuung zu stellen.

Bekommen die Eltern eine Platzzusage, findet ein Erstgespräch mit der Einrichtungsleitung statt. Hier können die Eltern alle Fragen stellen, die ihr Kind betreffen, und mögliche Fragen bezüglich der Eingewöhnung klären. Zugleich sind wir bereits an diesem Beginn unserer Partnerschaft mit den Eltern darauf bedacht, ihnen klar zu machen, dass wir sie als Experten ihrer Kinder stets hören und wertschätzen werden. Darüber hinaus dient das Erstgespräch insb. auch einem

pädagogisch-professionellem Zweck: Es bietet den Eltern detaillierte und sehr wichtige Informationen über die Eingewöhnung ihres Kindes und den zugehörigen Eingewöhnungsprozess.

Während der Krippenzeit ist eine kinder- und elternsensible Übergabe der Kinder in und von der Einrichtung von zentraler Bedeutung. Da die Kinder meist noch keine Worte für ihre Erlebnisse finden, berichten wir Erzieherinnen den Eltern über die Vorkommnisse und Erlebnisse ihres Kindes. Parallel dazu können sich die Eltern über unsere täglichen Angebote und Aktivitäten anhand eines tagesaktuellen Berichts informieren, der im Eingangsbereich jederzeit einsehbar ist.

Weiterhin haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit, die Erzieher nach einem Entwicklungsgespräch zu fragen. Hier nehmen wir den umfangreichen Beobachtungsbogen zur Hilfe, der in der Krippe während des Krippenalltags von den Erzieherinnen ausgefüllt wird.

Wir betrachten die Eltern als wichtige und vertrauensvolle Gesprächspartner, die ihre Kinder gut kennen und werden ebenfalls als solche wahrgenommen, die die Kinder unter gruppenspezifischen Aspekten aus einem anderen Blickwinkel kennenlernen.

Unser Krippenteam möchte den Eltern zur Begleitung und Beratung bei Fragen und Unsicherheiten zur Seite stehen. Hierbei steht eine wertschätzende und persönliche Ansprache und Ermutigung der Eltern im Vordergrund. Kurze Absprachen, Informationsaustausche und Tür- und Angelgespräche finden täglich während der Bring- und Abholzeiten statt.

Für einen informellen Austausch mit den Eltern und der Eltern untereinander bieten wir Eltern-Kind-Ausflüge, einen Vater-Kind Ausflug, ein Eltern-Café, einen Kennenlernelternabend, pädagogische Elternabende, ein Laternenfest, das Weihnachtsfest und das Sommerfest. Hier können die Eltern Teile unserer Arbeit um und mit den Kindern kennenlernen, sich aber auch selbst einbringen.

Öffnung ins soziale Umfeld

Damit die Kinder nicht nur Inselerfahrungen machen, sehen wir es als unsere Aufgabe, sie mit der näheren Umgebung rund um unsere Einrichtung vertraut zu machen. Bei Spaziergängen, Einkäufen oder Besuchen auf dem nahegelegenen Spielplatz können die Kinder viel Interessantes entdecken; seien es die Bagger, die eine neue Straße bauen, oder die Blumen, die gerade neu gewachsen sind. All dies weckt bei den Kindern Neugierde und Aufmerksamkeit. Die Kinder lernen neue Umgebungen, Gegenstände und Räume kennen, und wir helfen ihnen bei der Orientierung und dem Sortieren ihrer Entdeckungen.

Wir möchten den Kindern einerseits mannigfaltige Erfahrungen mit der Natur ermöglichen und sie andererseits an kulturelle Umwelten heranführen, indem wir bspw. Theatervorstellungen und die Bibliothek besuchen.

Die Öffnung nach außen zeigt sich nicht nur in den Angeboten mit den Kindern, sondern auch in der Kooperation mit anderen Trägern der Jugendhilfe oder in der Vermittlung von Beratungsstellen für hilfeschuchende Eltern.

Übergänge gestalten

Übergänge, wie z.B. der von der elterlichen in die außerfamiliäre Tagesbetreuung und von der Krippe zum Kindergarten, sind aus pädagogischer Sicht bedeutsame Lebensereignisse. Übergänge gehen i.d.R. einher mit innerem Aufruhr, mit Angst, Anspannung und Stress, aber auch mit Freude, Spaß und Stolz.

Wir möchten den Übergang von der Krippe in den Kindergarten so gut wie möglich begleiten. Je nach Kooperation mit Trägern der zukünftigen Kindergärten nehmen wir Kontakt auf und besuchen mit unseren Krippenkindern den Kindergarten. Die Kindergartenkinder dürfen ihren Freunden ihre neue

Umgebung zeigen und erste Vorfreuden entwickeln. Mit den Eltern wird parallel beratschlagt und abgestimmt, wie sie ihr Kind am besten auf die kommende Zeit vorbereiten können.

Schlusswort

In unserer Arbeit als Erzieherinnen finden wir es spannend, uns immer wieder neu auf die Herausforderungen mit unseren Kindern einzulassen, sie auf ihr Leben spielerisch vorzubereiten und ein Stück auf ihrem Weg prägend begleiten zu dürfen.

Außerdem fasziniert es uns, wie kleine Kinder täglich neu ihre Welt entdecken und sich über Dinge freuen können, die für uns Erwachsene oft eine Selbstverständlichkeit geworden sind.

Wir als Team möchten für die Kinder vertrauensvolle und verlässliche Bezugspersonen sein, die die Kinder in ihrer ganz eigenen Persönlichkeit wahrnehmen und respektvoll mit ihnen umgehen.

Literatur

- Beck, F. (2015): Bewegungsförderung aus Perspektive der Hirnforschung.
Die Gemeinde - Zeitschrift für Städte und Gemeinden, Organ des Gemeindetages Baden-Württemberg, Jg. 25, Ausgabe 23, Dezember 2015.
- Blossfeld, H.-P., Doll, J. & Schneider, Th. (2008): *Grundidee, Konzeption und Design des Nationalen Bildungspanels für Deutschland - A National Educational Panel Study (NEPS) for Germany*.
Kurzdarstellung, Bamberg: Otto-Friedrich-Universität,
http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/reden_stellungnahmen/2008/bildungspanel_kurzdarstellung.pdf.
- Borke, J., Bossong, L. & Lamm, B. (2013): *Entwicklungspsychologische Grundlagen der ersten Jahre*.
nifbe - Themenheft Nr. 17, Osnabrück: Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung.
- Dietsche, B. & Meyer, H. H. (2004): Literaturlauswertung Lebenslanges Lernen und Literaturnachweis zur Literaturlauswertung Lebenslanges Lernen.
Anhang 3 und Anhang 4 zur Strategie für Lebenslanges Lernen in der Bundesrepublik Deutschland, August 2004, Bonn: DIE,
http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2004/dietsche04_02.pdf.
- EU-Kommission (2000): *Memorandum über Lebenslanges Lernen*.
Arbeitsdokumentation der Kommissionsdienststellen, 30.10.2000, Brüssel,
https://www.hrk.de/uploads/tx_szconvention/memode.pdf.
- Hansen, R. (2013): Mitbestimmung der Kleinsten im Kita-Alltag - so klappt!
Interview, *KiTa aktuell ND*, 03/2013, 67-69.
- Kleemiß, H. (2011): *Sprachbegleitung und -förderung bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren*.
KiTaFachtexte,
http://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/FT_kleemissl_Sprachbegleitung_2011.pdf.
- List, G. (2011a): *Spracherwerb und die Ausbildung kognitiver und sozialer Kompetenzen - Folgerungen für die Entwicklungsförderung*.
Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF), München: DJI.
- List, G. (2011b): Wie Kinder Sprachen erwerben - Vom ersten Silbenplappern in der Wiege zum Dialog auf Augenhöhe mit Erwachsenen: Im Zuge des Spracherwerbs bilden Kinder ihre kognitiven und sozialen Kompetenzen aus.
DJI-Impulse, Ausgabe 4/2011, S. 5-7.

- Ramge, H. (1976): Spracherwerb und sprachliches Handeln - Studien zum Sprechen eines Kindes im dritten Lebensalter.
In: Loch, W., Paschen, H. & Priesemann, G. (Hrsg.): *Sprache und Lernen - Internationale Studien zur pädagogischen Anthropologie*. Band 34, Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann.
- Saarni, C. (2002): Die Entwicklung von emotionaler Kompetenz in Beziehungen.
In: von Salisch, M. (Hrsg.): *Emotionale Kompetenz entwickeln. Grundlagen in Kindheit und Jugend*. S. 3 - 30, Stuttgart: Kohlhammer.
- Schröder, R. (1995): *Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung*. Weinheim/Basel: Beltz.
- von Salisch, M. (2002): Emotionale Kompetenzen entwickeln; Hintergründe, Modellvergleich, und Bedeutung für Entwicklung und Beziehung.
In: von Salisch, M. (Hrsg.): *Emotionale Kompetenzen entwickeln. Grundlagen in Kindheit und Jugend*. S. 31-49, Stuttgart: Kohlhammer.
- Schober, B., Finsterwald, M., Wagner, P. & Spiel, Chr. (2009): Lebenslanges Lernen als Herausforderung der Wissensgesellschaft: Die Schule als Ort der Förderung von Bildungsmotivation und selbstreguliertem Lernen.
In: Specht, W. (Hrsg.): *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2009*. Band 2: Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen. S. 121-139, Graz: Leykam.
- Zimmer, R. (2012): *Bewegung als Motor des Lernens*.
nifbe - Themenheft Nr. 2, Osnabrück: Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung.
- Walk, L. (2011): Bewegung formt das Hirn - Lernrelevante Erkenntnisse der Gehirnforschung.
DIE - Zeitschrift für Erwachsenenbildung, Ausgabe 1/2011, <http://www.die-bonn.de/id/9133>.